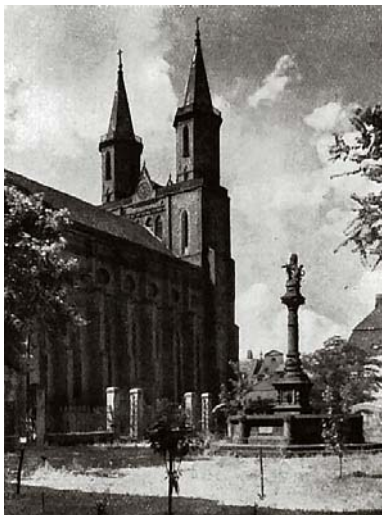
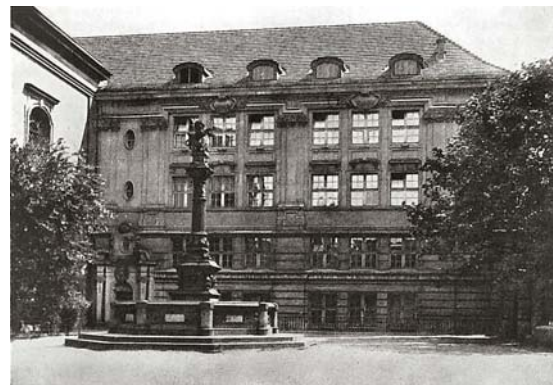


Setzen wir also unseren Spaziergang durch „Liegnitz einst und jetzt“ fort.



Neben der Liebfrauenkirche am Klosterplatz steht die Städtische Wilhelms – Oberrealschule, deren Gebäude früher ein Dominikanerkloster war. Die Kirche wurde durch Einziehen einer Zwischendecke zu einer Turnhalle unten und darüber einer Aula umgebaut.

Eine Säule, auf der ein kleiner Löwe thront, zierte den Schulhof.



Und nicht nur den, sondern damals auch den ganzen Klosterplatz mit seiner Liebfrauenkirche.

Heute reckt er noch immer seine Tatzen in den Himmel, nun aber versteckt im Garten der Schule.



Die Oberrealschule ist heute das 1. Lyzeum von Liegnitz. - Im Gegensatz zu unserem Begriff eines Lyzeums wird es von Mädchen und Buben nach dem Abschluss des 8. Volksschuljahres besucht.



Der Klosterplatz war nach dem Krieg ein Objekt ständiger Umgestaltung. Ob man das Geld z.B. für den Bau und das wieder Abreißen dieses Brunnens nicht anderswo sinnvoller hätte nutzen können?

Nebenan in der Klosterstraße stand die Bavaria, in der man so schön schwofen konnte und das CT, in dem wir Willy Birgel, Zahra Leander, Willi Fritsch und die Röck bewundern durften.



Heute sieht das Ganze von der Ecke des Hotels Cuprum aus betrachtet, so aus. Das CT ist noch heute ein Kino. Aber die derzeitigen Leinwandhelden kennen und verstehen wir nicht. Da gehen wir lieber zum nahen.....



..... Breslauer Platz und schauen zurück zur Liebfrauenkirche. Die Häuser dort blieben fast unversehrt. Wenn auch in Liegnitz keine Straßenbahn mehr fährt, so.....





.....ist der heutige Blick in die Breslauer Straße bis auf die Verkehrsinsel inmitten des Platzes genau wie einst.

Anders ist es, wenn wir uns umdrehen und stadtauswärts schauen. Diese schönen, stattlichen Bürgerhäuser waren mal ein behagliches Zuhause vieler Liegnitzer. Während das rechte Eckhaus heute noch steht, fehlt die linke Seite,



.....denn dort wurde einiges eingerissen und dafür ein Hochhaus hingestellt. Auch auf der rechten Seite fiel eine ganze Häuserreihe der Spitzhacke zum Opfer.

Dort, wo 1991 noch Ruinen die Straße säumten und das halbfertige Hochhaus jahrelang still vor sich hingammelte.....



.....sucht jetzt ein amerikanisches Fastfoot-Restaurant, ein Mac Donalds, auch Liegnitz heim. Aber besser als eine hässliche Baulücke ist es alle mal. Wäre Liegnitz deutsch geblieben, wäre dieses Lokal sicher nicht das einzige dieser Art. Einen Besuch ersparen wir uns.....



.....und gehen lieber zum Ziegenteich ganz in der Nähe. In der alten Baude an seinem Rand ist aber leider kein Besuch mehr möglich. Sie existiert nicht mehr. Schon sehr zeitig wurde sie abgerissen.

Ersetzt wurde sie durch einen kleinen Steinbau. Bestimmt nicht angetan, Begeisterung bei alten Liegnitzern hervorzurufen.



2006 wurde auch sie wieder abgerissen. Vermutlich gefällt sie auch den neuen Liegnitzern nicht. Sie soll wieder aufgebaut werden, dieses Mal angeblich in Anlehnung an die alte Ziegenteichbaude.

Vom Ziegenteich aus bot sich schon früher ein schöner Blick auf die Kirchtürme der Stadt an, wie hier Richtung Frauenkirche.



Schön, dass auch heute noch die gleiche Ansicht ein reizvolles Fotoobjekt abgibt.

Wenn einst im Frühjahr die Bäume am Ziegenteich noch kahl waren, sah man die Peter-Paul-Kirche durch sie hindurch.

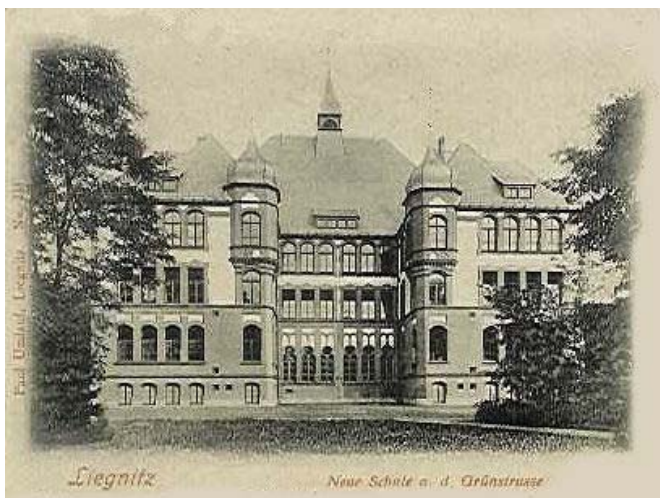


Ich wollte nicht so lange warten und knipste trotzdem in diese Richtung. Wenn auch nur die Turmspitzen von der Oberkirche zu sehen sind, dafür gibt es die Insel im Teich gratis dazu.



In der Nähe war der Schützengrund und da stand das Ehrenmal des Landwehrregiments 7 aus dem Jahr 1929, damals noch mit dem Stahlhelm. Heute steht dieses Denkmal.....

.....im Garten des Leubuser Hauses und ist – ohne dem Stahlhelm, nur mit dem Kreuz – Bestandteil des dort untergebrachten Liegnitzer Museums. Gehen wir vom Schützengrund in den Stadtpark und die Jochmann Allee hinunter, kommen wir.....



.....zur Grünschule, die mit ihrer anderen Seite an der Grünstraße steht. Dieser Umstand gestattete seinerzeit der Schule, dass die Mädchen ihren Zugang von der Grünstraße und die Buben von der Jochmann Allee hatten. Ob das heute noch so ist?

Jedenfalls macht diese Schule heute einen sehr ordentlichen Eindruck. Der polnische Adler und das rote Schild über dem Eingang verdeutlichen, dass es sich hier um ein staatliches Gebäude handelt, in dem das 2. Lyzeum von Liegnitz untergebracht ist.



Im nahen Hag steht an der Königsallee das Schießhaus, das 1915 so aussah. Damals stand der Reiherbrunnen noch in den gepflegten Ablagen davor.

Nach einer gänzlichen Erneuerung wurde es bei der Wiedereröffnung 1929 nun Städtisches Konzerthaus genannt. Seine frühere Bezeichnung wurde aber nach wie vor gern weiter verwendet.



Es ist auch heute fast unverändert mit seinem von Säulen getragenen Vordach über dem Eingang. Der Zeit entsprechend wird es nun als Diskothek mit dem neupolnischen Namen „Sunlight“ genutzt. Ja, die Amerikanisierung macht auch in Polen stete Fortschritte. Ganz in seiner Nähe finden wir.....

.....das riesige Palmenhaus, das 1898 als Winterquartier und Schauhaus für die Palmen und südländischen Pflanzen erbaut wurde.



Mit seiner 12 m hohen Haupthalle hat es wie ein Wunder die Kriegswirren fast unbeschädigt überstanden.

Ihr Inhalt wird heute aber sicher nicht den Ansprüchen gerecht, die Liegnitz in seiner deutschen Blütezeit zur Gartenstadt Schlesiens mit Weltgeltung werden ließ.



Südlich vom Palmenhaus kommt man zur Pergola, dem seinerzeit von Blütenranken überzogenen Säulengang neben dem Warmwasserteich. 1927, zur GUGALI, der Deutschen Gartenbau- und Schlesischen Gewerbeausstellung in Liegnitz, sah es hier so aus. Der Springbrunnen war beleuchtet.

Heute ist der Warmwasserteich vermutlich erkaltet, jedenfalls ohne die schmückenden Seerosen. Die Pergola ist statt farbenprächtigt umrankt von Schmierfinken besprüht. Ja, auch hier im Osten ist diese sinnlose Schmiererei mit ihren abstoßenden Zeugnissen bereits an der Tagesordnung.



Die Wasserkunst, einst das Prunkstück der Bergerwiese. 65 kleine Springfontänen haben zusammen mit den stauden- und blumenbesetzten Rasenflächen den großen Springbrunnen umgeben.

1990 bemühte man sich zwar sichtbar, diesem Kleinod wieder Glanz zu verleihen. Aber der nötige Druck - nicht nur in der Wasserleitung - fehlte; wohl auch das liebe Geld.



Auch **1998** war alles sauber und gepflegt. Bedenkt man jedoch, dass diese Anlage bereits 70 Jahre alt ist, kann man.....

.....das Einmalige der Wasserkunst, so, wie es in der Erinnerung der Alt-Liegnitzer noch lebendig ist, nur langsam wieder erreichen. Ohne farbige zu sein, zeigt diese Aufnahme überzeugend die damalige Idylle, Großzügigkeit und Schönheit der Wasserkunst.



Diesen Anblick der Wasserkunst auf der Bergwiese an einem malerischem Herbsttag 2003 genossen die drei echten Alt-Liegnitzer Damen auf der Bank mit Ausdauer und freuten sich sehr, das Aushängeschild der zu ihrer Zeit weltbekannten Gartenstadt in so ordentlichem Zustand angetroffen zu haben.



Und eine ganze Reihe alter Liegnitzer haben mir versichert, dass sie sehr überrascht, aber noch mehr zufrieden sind, dies hier so wohltuend angetroffen zu haben. Und diese drei Aufnahmen aus den Jahren 2004 und 2005 lassen weitere Fortschritte erkennen.



(Serie wird fortgesetzt!)